



Evangelisches Magazin Burgenland

evang
@bgl

November 2022

In dieser Ausgabe:

Abschied und Neubeginn

Seite 4

Deine Kirche – deine Wahl

Seite 7

Der Ökumenische Rat der Kirchen

Seite 8

Chorsingen im Burgenland

Seite 12

Evangelische Jugend: Neuer Wind

Seite 18

Die Geburt des Weihnachtsmannes Oder: Was feiern wir am Heiligen Abend wirklich?

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Advent ist nahe und damit auch das Weihnachtsfest. Während meiner Zeit als Gemeindepfarrer habe ich in diesen Tagen gerne mit meinen Schülerinnen



und Schülern eine Straßenumfrage gemacht. Ziel war herauszufinden, ob die Menschen im Stress zwischen Weihnachts-einkäufen und Glüh-

weinständen wirklich wissen, was am Heiligen Abend eigentlich gefeiert wird.

Wenn ich die besonders traurigen Ergebnisse einmal weglassen, wie die Kreuzigung Jesu oder die Geburt des Weihnachtsmannes, dann waren sich die meisten doch ziemlich einig darin, dass zu Weihnachten die Geburt Jesu gefeiert wird. So weit reicht die kirchliche Sozialisation dann anscheinend doch noch.

Nun ist diese Antwort nicht prinzipiell falsch, aber ganz richtig eben auch nicht. Natürlich macht es für uns Christen Sinn, an die Geburt Jesu zu denken. Aber würde da nicht eine kleine Geburtstagsfeier reichen? So mit Torte, Kerzen und einem gesungenen Happy Birthday? Muss es dafür wirklich ein kirchliches Hochfest sein? Und ich stelle die Frage nun ein wenig anders:

Was war das Einzigartige, das Unglaubliche, das schlichtweg Revolutionäre, das Weihnachten zu einem der größten Feste der Christenheit gemacht hat?

Nicht die Geburt Jesu allein, sondern der Umstand, dass mit ihm Gott selbst in diese Welt gekommen ist. Wo in den anderen Religionen der Antike die Menschen danach trachteten, zu den Göttern erhöht zu werden, hat sich Gott in Jesus Christus bis in den Stall von Bethlehem erniedrigt.

Es geht also schon zu Weihnachten um die ganz zentrale Frage: Wer war dieser Jesus von Nazareth? Ein Wanderprediger der Täuferbewegung? Ein politischer Provokateur? Der von den Propheten angekündigte Messias und Heiland? Ein Sohn Gottes? Ja vielleicht sogar Gott selbst?! Dieses Bekenntnis, das der ungläubige Thomas nach der Begegnung mit dem Auferstandenen ablegen konnte: „Mein Herr und mein Gott!“ bringt genau auf den Punkt, was der Evangelist Johannes mit seinem ganzen Evangelium zum Ausdruck bringen wollte. Jesus war kein begnadeter Mensch, kein Gottessohn, kein Halbgott, wie es sie so zahlreich in der griechischen und römischen Antike gab. Es war Gott selbst, der mit ihm in die Welt kam.

Für die Menschen damals musste diese Aussage ein Skandal sein. Für die Hohepriester und Schriftgelehrten, für die Pharisäer und alle, die auch nur annähernd fromm waren, war

der Glaube der ersten Christen lächerlich. Lästerlich. Blasphemisch. Der allmächtige Gott, Schöpfer des Himmels und der Erde, geboren in einem Stall! Wo gibt's das denn?

Für den Evangelisten Johannes war diese Glaubensaussage immerhin einen Hymnus wert. Eine Ode. Ein Gedicht:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.

Dasselbe war im Anfang bei Gott.

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

(Joh 1,1-5)

Ich glaube, wir haben jetzt eine kleine Vorstellung davon, wer sich als Baby in die Krippe gelegt hat. Und auf einmal bekommt man Ehrfurcht vor diesem kleinen Lebewesen, auf dessen Geburt wir uns im Advent vorbereiten. Gott selbst ist in diese Welt gekommen, die wir so gerne als „die unsere“ bezeichnen und die doch „die seine“ ist.

Euer Superintendent

Robert Jonischkeit

... miteinander Kirche sein

Liebe Leserinnen und Leser!

Wir leben mit Veränderungen – wenn wir sie wünschen, bewusst herbeiführen, sie be-



grüßen, dann können wir sehr gut mit ihnen umgehen.

Aber Veränderungen sind nicht immer

gewollt, sondern manchmal dramatisch, sodass sie uns aus den Angeln heben, sie passieren; ungeplant, ungewollt stellen sie manchmal unser Leben auf den Kopf. Perspektiven, die wir hatten, „zerbröseln“, lassen sich nicht mehr umsetzen, Gewohntes verändert sich oder hat sich schon verändert.

Das zeigt uns: Weder können wir alles lösen, noch haben wir alles im Griff!

Das ist für viele Menschen ein Dilemma! Und das gilt für das Berufsleben und das Privatleben. Wenn Pandemie, Krieg, Inflation und damit Teuerung den Inhalt der Brieftasche zusammenschmelzen lassen, wenn ausreichend warme Wohnungen und Büros in Diskussion stehen, wenn Überforderung die Tage überschattet, dann zeigt sich schnell, wieviele Menschen an ihre Grenzen kommen.

Damit gut umzugehen, ist leichter gesagt als getan, denn viele werden verunsichert. Das aber strengt sie an, ängstigt sie,

tut weh. Es ist gut, dass mittlerweile solche Themen auch öffentlich diskutiert werden, denn es geht nicht nur um finanzielle Hilfsangebote, die immer mehr benötigt werden, sondern es geht auch um Resilienz und die Frage: Wie halte ich das alles aus?

Ohne zu verharmlosen, darf man nicht vergessen, was alles gut ist und was man auch unter veränderten Bedingungen schaffen kann.

Das Jahr der Schöpfung neigt sich dem Ende zu, nicht aber die Verantwortung, die Gesamtkirche und Pfarrgemeinden für die Schöpfung und für Klimagerechtigkeit tragen! Das Bewusstsein ist gewachsen, aber in den Wandel zu investieren, das bleibt aufrecht.

In dem allen die Hoffnung nicht zu vergessen, ist uns als Christen aufgetragen. Im Advent dürfen wir uns auf eine Freude vorbereiten, die uns zu Weihnachten geschenkt wird. Die bleibt auch, wenn vielleicht weniger Geschenke unter dem Christbaum liegen werden!

Ihre Superintendentialkuratorin
Christa Grabenhofer



Reformationsfest 2022

Festgottesdienst

In seiner Festpredigt zum Reformationstag 2022 in der evangelischen Kirche Weppersdorf ging Superintendent Dr. Jonischkeit auf die Gedanken Jesu in der Bergpredigt ein und stellte die Frage, ob diese Gedanken denn heute noch zeitgemäß sind: „Ich glaube tatsächlich, dass die Welt nach anderen Maßstäben funktioniert als denen, die in der Bergpredigt angesprochen werden. Wenn ich die Welt nachrichten sehe, dann kann ich die heilsverheißende Predigt Jesu nicht wirklich nachvollziehen oder teilen.“

Die Predigt von Superintendent Robert Jonischkeit sollte aber Mut machen, Mut zur Anpassung und Veränderung – egal ob privat, in der Kirche oder in der Politik – also quasi Reformgedanken am Reformationstag.

**Zwei Wege als Reaktion auf
Krise möglich**

Im „Burgenland heute“-Gespräch am Montagabend sagte Superintendent Dr. Robert Jonischkeit, dass man gerade eine ganze Reihe von Krisen erlebe. Diese könnten die Menschen in zwei Richtungen beeinflussen. Entweder man schotte sich ab und sage „ich für mich“, oder man rücke näher zusammen und schaue auf Gemeinschaft und auch auf Verantwortung füreinander. Er glaube, dass es in diese zweite Richtung gehen sollte. ■

ORF, BURGENLAND HEUTE,
31.10.2022

Abschied und Neubeginn

Kim Kallinger folgt Karl Schiefermair nach

Wir schreiben das Jahr 2007. Die Zeitung „Die Welt“ vermutet, dass es das Jahr ist, in dem am intensivsten über Erderwärmung, mögliche Dürreperioden und zunehmende Naturkatastrophen geredet wurde. Queen Elizabeth II. und ihr Ehemann Prinz Philip feiern ihr 60. Ehejubiläum, die diamantene Hochzeit. Der deutsche Altkanzler Gerhard Schröder lobt Präsident Putin als lupenreinen Demokraten und preist die politische Stabilität in dem Öl- und Gaslieferland. In seinem Buch „Der Gotteswahn“ bezeichnet der Darwinist Richard Dawkins den Glauben als Irrläufer der Evolution.

Und in Wien wird am 29. Oktober der niederösterreichische Fachinspektor **Karl Schiefermair** zum neuen geistlichen Oberkirchenrat gewählt. Seit seinem Amtsantritt am 1. Jänner 2008 war er damit für die Bereiche



Foto: M. Uschmann / EPD

Wissenschaft und Bildung, Religionsunterricht, Sekten- und Weltanschauungsfragen, für die Hochschulgemeinde, für Diakonie, für die Militär-, Polizei-

Gefängnis- und Notfallseelsorge sowie für die internationalen Gemeinden zuständig. Ein großes Arbeitsfeld, eine große Verantwortung.

Mit hohem persönlichen Einsatz und dem Mut, bei der Vertretung der Position der Evangelischen Kirche auch Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, erfüllte er als durchaus streitbarer, aber immer konstruktiver Geist seine Aufgaben. Das würdigte auch Bundespräsident Van der Bellen, der ihn am 11. Mai dieses Jahres mit dem Großen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich auszeichnete.

Wir schreiben das Jahr 2022. Das Thema der Erderwärmung und des Klimawandels ist in aller Munde, es ist das Todesjahr von Queen Elizabeth II, die ihrem 2021 verstorbenen Mann nachgefolgt ist, der lupenreine Demokrat Putin hat den Krieg in der Ukraine vom Zaun gebrochen und den Glauben an Gott, den Dawkins als Irrläufer der Evolution bezeichnet hat, brauchen wir mehr denn je.

Und in Wien wird am 14. September der geistliche Oberkirchenrat Karl Schiefermair in einem feierlichen Gottesdienst von seinem Amt entpflichtet.

Wegen der Pensionierung von Oberkirchenrat Karl Schiefermair mit 1. September 2022 wurde per öffentlicher Stellenausschreibung eine Persönlichkeit für die Bildungsagenden der evangelischen Kirche gesucht. Kim Kallinger hat genau diese in einer Tageszeitung gefunden und sich beworben.

Nach rund 15 Jahren als Mitglied der gesamtösterreichischen Kirchenleitung ist Schiefermair Ende August in den Ruhestand getreten. Er wurde bedankt, gelobt und entpflichtet. Aber er setzte in seiner Predigt auch einen deutlichen Kontrapunkt zu Richard Dawkins. So betonte er, dass der Glaube an Gott Menschen verbinde und sie nicht trenne, er münde auch nicht in Kampf oder Krieg, sondern in ein „Vertrauen, das ein ‚trotz allem‘ beinhaltet: Trotz aller Verletzung, Traurigkeit, Enttäuschung, die wir alle erleben, ein Vertrauen in Gott und Mensch“.

ROBERT JONISCHKEIT

Kooperation und Inklusion: zwei Begriffe, die der neuen Kirchenrätin **Kim Vanessa Kallinger** in ihrer zukünftigen Arbeit wichtig sind.

In einem Bewerbungsprozess mit Hearing fiel die Entscheidung auf sie, was sie mit großer Freude angenommen hat. Sie ist damit verantwortlich für den Religionsunterricht, mit allen Verhandlungen, die dafür nötig sind; aber auch für die evange-

lische Erwachsenenbildung. Sich abzustimmen und Kooperationen zu ermöglichen, wird weiterhin wichtig sein. Ein Anliegen ist ihr auch, dass im Religionsunterricht die Inklusion gestärkt wird.

Sie wird weiter anknüpfen an dem, was schon geplant

war, möchte aber auch einiges weiterentwickeln, wie zum Beispiel die Schulseelsorge.



Foto: privat

Die neue Kirchenrätin stammt aus Kassel, hat in Berlin, London, New York und Malta im Bildungsbereich gearbeitet. Sie hat das Lehramt in Evangelischer Theologie und in Englisch gemacht und war zuletzt als Studienrätin stellvertretende Leiterin eines Gymnasiums in Deutschland.

Eine Notiz am Rande: Eine Freundin aus ihrer Auslandszeit stammt aus Deutschkreutz und hat sie dorthin eingeladen – dabei lernte sie ihren (späteren) Mann kennen, der aus der Nachbargemeinde Lackenbach stammt! So kam Kim Kallinger, mit Bezug zum Burgenland, nach Österreich! ■

CHRISTA GRABENHOFER

CHRISTA GRABENHOFER

Wahlen gehören zu unserer DNA ...

... So hat es Bischof Michael Chalupka formuliert. Und Altbischof Herwig Sturm bezeichnete Wahlen nicht nur als Zeichen der demokratischen Struktur, sondern auch als Identitätsmerkmal der Evangelischen Kirche.

Mit dem Ende des Pfarrverbandes Fürstenfeld / Deutsch-Kaltenbrunn und der damit verbundenen Entflechtung beider Gemeinden galt es auch, die jeweiligen Pfarrstellen neu auszusuchen und zu besetzen. In Fürstenfeld wurde Pfarrer Karlheinz Böhmer gewählt. Deutsch-Kaltenbrunn wählte am Sonntag, dem 30. Oktober und am Montag, dem 31. Oktober. Einzige Bewerberin war die ehemalige Amtsinhaberin der Pfarrverbandsstelle, Pfarrerin Evelyn Bürbaumer.



Foto: privat

Und obwohl nur eine Bewerberin auf dem Wahlzettel stand, war das Interesse und damit die Wahlbeteiligung groß. Die Möglichkeit der Briefwahl wurde bereits zahlreich und gerne in Anspruch genommen, der Wahltermin am

Reformationstag trug das seine dazu bei.

Damit haben die Gemeindeglieder der evangelischen Pfarrgemeinde, die bereits 1618 als Filialgemeinde von Kukmirn gegründet und 1862 im Zuge der Errichtung der Kirche 1861 selbstständig wurde, entschieden, dass nach dem Gedenktag der Reformation wieder die „alte“ „neue“ Pfarrerin in ihr Amt eingesetzt wird.

Ich möchte an dieser Stelle allen danken, die sich in durchaus turbulenten Jahren um die Aufrechterhaltung des Gemeindelebens bemüht haben. Mit ihrem großen Einsatz an Arbeitskraft und vor allem Zeit haben sie das Schiff, das sich Gemeinde nennt, wie es im Lied heißt, sicher in einen hoffentlich bald sicheren Hafen gelotet.

Meine dezidierte Wahlempfehlung an alle Gemeindeglieder von Deutsch-Kaltenbrunn lautete: Geben Sie Ihre Stimme ab, stärken Sie die demokratische Struktur unserer Kirche, hören Sie auf Ihre DNA ... ■

ROBERT JONISCHKEIT

Gösta Friedrich Gehring – neuer Vikar in Oberwart

Hallo, mein Name ist Gösta Gehring. Seit Anfang September bin ich nun schon Vikar in Oberwart. Meine Lehrpfarrerin ist Pfarrerin Mag.^a Sieglinde Pfänder und wir werden gemeinsam, mindestens für die nächsten zwei Jahre, zusammenarbeiten. Meine Aufgabe wird es im Gro-

ßen und Ganzen sein, das kirchliche Arbeiten einer Pfarrperson kennenzulernen und mich Stück für Stück immer weiter mit einzubringen. Neben meiner Zeit in Oberwart, ist es Teil des Vikariats, für ein paar Tage Weiterbildungen in Wien zu besuchen. Bei diesen tausche ich mich ge-

dienstgestaltung im Zentrum steht. Wir beschäftigen uns mit Themen wie Predigtkonzepten, Stimmbildung und Liturgie. Ich genieße inhaltlich diese Kurse sehr. Sie bieten aber auch eine tolle Möglichkeit, noch einmal Großstadtluft zu schnuppern. Abends besuche ich gerne die Oper oder das Theater. Aber auch gerne die Lange Nacht der Museen. Danach freue ich mich aber auch wieder darauf, nach Oberwart zurückzukehren. Raus aus der Anonymität der Hauptstadt, rein in das Gemeindeleben.

Den Ort Oberwart durfte ich mir übrigens selbst herausuchen. Die Frau Oberkirchenrätin ließ mir die freie Wahl, als wir nach einer Gemeinde für mich suchten. Für Oberwart entschied ich mich aus vielerlei Gründen: Es ist zum einen die diakonische Ausrichtung der Gemeinde. Die Projekte „Essen auf Rädern“, das Demenzzentrum

und die großartige Arbeit mit Geflüchteten weckten schnell mein Interesse. Zum anderen ist meine Freundin eine Ungarin aus Szombathely und so können wir uns nun näher denn je sein. Zum Dritten will ich noch die Landschaft nennen: Das sonnige Weinland und die milden Hügel sind ausgesprochen attraktiv für einen Rennradfahrer wie mich.

Neben dem Radeln, gehe ich gerne Schwimmen, spiele auch Posaune und liebe es, die Ortschaften der Umgebung in langen Spaziergängen zu erkunden. Ich freue mich immer, wenn ich die Möglichkeit bekomme, hier mehr Leute kennenzulernen und die Gegend besser zu verinnerlichen. Denn gebürtig komme ich aus Dresden und studiert habe ich in Leipzig und in Marburg. Mein Vikariat ist also mein erster langer Aufenthalt in Österreich, es gibt also noch viel zu entdecken und ich freue mich darauf! ■

Gemeindevertretungswahlen 2023: DEINE KIRCHE- DEINE WAHL

Es ist wieder soweit – wir sind aufgerufen zu wählen.

VON Gerhild Herrgesell

Alle sechs Jahre haben evangelische Menschen in Österreich das Recht, ihre Vertretungen selbst zu wählen. Dies ist einer der Grundsätze unserer Kirchen, sowohl A.B. als auch H.B. Unsere Wahlen sind wie Wahlen allgemein in unserem Land frei, geheim, persönlich und unmittelbar.

Durch die Verschiebung des Wahlzeitpunktes der letzten Wahl vom Herbst 2017 auf das Frühjahr 2018 – wurden sämtliche Mitglieder aller Gremien gebeten, diesmal ihre Ämter ein halbes Jahr länger auszuführen. Dafür möchte ich allen jetzt schon meinen großen Dank aussprechen.

Seit dem Beginn dieser Funktionsperiode hat sich nun einiges getan hinsichtlich der Durchführung und der Wählbarkeit.

Die Abteilung Kirchenentwicklung im Oberkirchenrat ist wieder mit der Vorbereitung und Abwicklung der Wahlen betraut. Es wird eine Homepage: evang.at/wahlen geben. Was werden sie dort finden: das Logo und den Wahlslogan (Meine Kirche- Meine Wahl) als Download, der aktualisierte Leitfaden, FAQs zu aktuellen Fragen, Unterrichtsbausteine sowohl für die Unter- als auch für die Oberstufe und Textbausteine für Gemeindezeitungen. Die Seite wird Anfang Dezember starten und Stück für Stück erweitert werden.

Ausdruck oder Download?

Wir haben uns auf Grund der Kosten dazu entschlossen, dass jede Gemeinde Plakate in mehreren Größen zugeschickt bekommt, der Leitfaden allerdings diesmal als Download zur Verfügung steht.

Ein schneller Blick – wann wird gewählt, was ist neu?

Der Wahlzeitraum wurde vom OKR vom 1. Oktober 2023 bis 5. November 2023 festgelegt, dies wird im Dezember Amtsblatt veröffentlicht.

Sämtliche Rechtsgrundlagen finden sie neben dem Amtsblatt über die Adresse <https://www.kirchenrecht.at/document/39216>

Aktiv wahlberechtigt sind Gemeindeglieder, die am ersten Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet

haben und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, d.h. die Konfirmation ist nicht mehr die Voraussetzung.

Das passive Wahlalter in Presbyterien wurde auf 18 Jahre hinuntergesetzt.

Weiters kann die Gemeindevertretung beschließen, dass allen Wahlberechtigten ohne Antrag Briefwahlunterlagen zugeschickt werden. Der Beschluss muss spätestens vier Wochen vor der Wahl getroffen werden und der Versand erfolgt gemeinsam mit der Einladung zur Wahl. Genaues Vorgehen dazu finden sie im Kirchenrecht.

Jetzt schon an den Oktober 2023 denken!

Warum ist es wichtig, jetzt schon an Wahlen zu denken, die erst in einem Jahr stattfinden werden? Es können durch diese Wahlen wichtige Weichen gestellt werden: wir groß sollen die Gemeindevertretungen sein? Welche Personen sollen dabei sein? Wie soll die Gemeindevertretung und das Presbyterium die Gemeinde abbilden? Welche Aufgaben kommen in den kommenden sechs Jahren auf unsere Gemeinde zu? Welche Pläne und Ideen gibt es für das Gemeindeleben? Wer ist dazu nötig? Und eine der wichtigsten Fragen: wie kommen wir an Menschen, die bereit sind, für eine gesamte Periode eine Funktion zu übernehmen?

Für die Beantwortung all diese Fragen braucht es Zeit. Die Evangelische Jugend Österreich wird sich intensiv mit der Vorbereitung dazu beschäftigen, bzw. hat schon damit begonnen. Auch dazu wird es zahlreiche Veranstaltungen und Material geben.

Es ist uns ein Anliegen, dass unsere neuen Gremien die Gemeinden abbilden, dh. sie sollen diverser werden. Menschen, die bereits aktiv in Aktivitäten tätig sind, aber noch keine Funktionen innehatten, sollen sich angesprochen und animiert fühlen auch Leitungsarbeit zu übernehmen. ■

GERHILD HERRGESELL, MA, IST OBERKIRCHENRÄTIN FÜR KIRCHENENTWICKLUNG



meinsam mit anderen Vikaren aus ganz Österreich aus und gemeinsam lernen wir von Referenten, die uns auf die kommenden Berufsjahre vorbereiten.

Mein erster Kurs ist beispielsweise einer, bei dem Gottes-



**EVANGELISCH
2023**

Das evangelische Österreich ist schön. Das zeigt der Bildkalender „Evangelisch 2023“ in zwölf beeindruckenden Fotos quer durchs Land. Mit dabei: Gedanken zu den Monatssprüchen unter anderem von Bischof Michael Chalupka, OberkirchenrätInnen, den Superintendenten und Landessuperintendent Thomas Hennefeld.

ab € 8,70
Ideal als Geschenk!







Standard (A3 offen): € 13,90 (€ 10,90 ab 5 Stk., € 8,70 ab 10 Stk.)
Großausgabe (A2 offen): € 22,90. Preise inkl. MWSt, excl. Versand

Evangelischer Presseverband | T. 059 1517 950 | shop@epv-evang.at | shop.epv-evang.at

in 2 Größen

Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich

Aufgaben und Struktur

Die gemeinsame Erfüllung ökumenischer Aufgaben sowie den ökumenischen Gedanken zu verwirklichen, ihn vor allem nach außen zu vertreten und nach innen im Gemeindeleben zu vertiefen: Das ist das Ziel des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, wie es die Satzungen festlegen.

Stellungnahmen zu aktuellen Themen und Gottesdienste zur Einheit der Christen, zum Tag des Judentums, zur Schöpfungszeit gehören im Jahresablauf dazu.

Die Mitglieder im Ökumenischen Rat der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ) sind

1. die Kirchen mit ihren stimmberechtigten Delegierten
2. kirchliche Einrichtungen oder Organisationen, die sich zu den Zielsetzungen des ÖRKÖ, des Weltkirchenrates und der Charta Oecumenica bekennen und Beobachter – ohne Stimm-berechtigung – in den Rat entsenden

Entscheidend ist dabei die Anerkennung der Präambel des Weltkirchenrates von 1961:

„Der Ökumenische Rat der Kirchen ist eine Gemeinschaft von Kirchen, die den Herrn Jesus Christus gemäß der Heiligen Schrift als Gott und Heiland bekennen und darum gemeinsam zu erfüllen trachten, wozu sie berufen sind, zur Ehre Gottes des Vaters, des Sohnes und des

Heiligen Geistes.“

Die Gründung des Ökumenischen Rates in Österreich erfolgte 1958 durch die Altkatholische Kirche, die Evangelischen Kirchen A.B. und H.B. und die Methodische Kirche. Heute sind zehn weitere Kirchen Mitglieder: die Römisch-katholische Kirche, die Anglikanische Kirche und die orthodoxen Ostkirchen.

Die Zahl der jeweiligen Delegierten richtet sich nach der Zahl der Kirchenmitglieder. Die Organe sind der Vorstand und die Vollversammlung, die alle drei Jahre gewählt werden.

Der Vorstand

Die Vollversammlung im Oktober 2022 wählte den Vorstand für die Periode 2023 bis 2025 neu:

Vorsitzender ist nun Bischof Tiran Petrosyan von der Arme-



Bischof Tiran Petrosyan (re) und Prof. Rudolf Prokschi

nisch-Apostolischen Kirche, davor Prof. Rudolf Prokschi, r.k.

Kirche.

Seine Stellvertreter: OKR Ingrid Bachler, evang. A.B. und Bischof Manfred Scheuer, r.k.

Der ÖRKÖ versteht sich als Teil des Weltkirchenrates, der weltweit 353 Kirchen in über 500 Ländern vertritt, damit aber auch über 550 Millionen Christen! Vollversammlungen finden alle acht Jahre statt, zuletzt in Südkorea und heuer Anfang September das zweite Mal in Europa: in Karlsruhe, wo 4000 Teilnehmer versammelt waren!

CHRISTA GRABENHOFER

Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt

Bericht zur 11. Vollversammlung des Weltkirchenrates in Karlsruhe

Ein besonderes Ereignis, das den weltweiten Horizont des Christentums spürbar machte: Vom 31. August bis zum 8. September 2022 fand die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Karlsruhe statt.

Die Evangelische Kirche A. und H.B. ist Mitglied im ÖRK – wie weltweit 352 Kirchen in 120 Ländern mit 580 Millionen Christinnen und Christen. Circa 4.000 internationale Gäste kamen in Karlsruhe zusammen und etwa 750 davon waren, wie wir beide, Delegierte mit Stimmrecht. Das Motto lautete: „Die Liebe Chris-

ti bewegt, versöhnt und eint die Welt“.

Aus österreichischer Sicht, wo wir gerade auf das „Jahr der Schöpfung“ zurückschauen und stark zu Schöpfungsglauben und Klimaschutz arbeiten, war es eine gute Bestärkung, was für eine hohe Bedeutung dem Klimaschutz auf der Vollversammlung zukam. Es gibt eine große Einigkeit unter all den 352 Mitgliedskirchen: Es ist dringend Zeit zu handeln!

Die Vollversammlung rief die „Ökumenische Dekade der Buße und des praktischen Eintre-

zentrales Anliegen, das der ÖRK untrennbar verbunden sieht mit dem Klimaschutz – global und regional, aber auch in Bezug auf indigene und andere Minderheiten.

Ein zweites wichtiges Thema der Vollversammlung war der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine mit seinen globalen Auswirkungen. Aktuell ist keine ukrainische Kirche Mitglied im ÖRK, aber Stimmen aus der Ukraine wurden eingeladen und gehört. Zugleich wurde am Grundprinzip des ÖRK festgehalten, Plattform für Gespräche auch



tens für einen gerechten und blühenden Planeten“ aus. Die Klimagerechtigkeit ist dabei ein

chat wie gewohnt Delegierte entsandte. Die Positionen der Kirchen zum Ukrainekrieg sind



Ökumenische Vielfalt (v.l.): Erzbischof Angaelos, Koptisch-Orthodoxe Kirche und Metropolit Emmanuel von Chalcedon, Ökumenisches Patriarchat

den: „Die Vollversammlung [...] verurteilt diesen illegalen und nicht zu rechtfertigenden Krieg. Als Christinnen und Christen aus verschiedenen Teilen der Welt erneuern wir den Ruf nach einem sofortigen Waffenstillstand [...], um einen nachhaltigen Frieden zu erreichen.“

Unvergesslich ist das geistliche Leben auf der Vollversammlung. Die Andachten und Gottesdienste fanden unter einem riesigen Zelt im Freien statt. Ein großer Chor mit Sänger*innen aus vielen Mitgliedskirchen sang Lieder aus ganz verschiedenen Kulturen und Sprachen und half so auch den Gottesdienstbesucher*innen, mitzusingen. Das Lieder- und Gebetbuch ist unter dem Titel „Oase des Friedens“ auf der Homepage der Vollversammlung frei zugänglich. Es ist ein Schatz an Inspiration, wie auch die Bibelarbeiten.

„Ökumene des Herzens“ – passend zum Motto der Vollversammlung schlug man diese Formel als konstruktive Ausrichtung für die Ökumene in den nächsten Jahren vor, nach mancher Ernüchterung in der Lehr-Ökumene und der Ethik-Ökumene. Die Erklärungen und Debatten in Karlsruhe zeigen aber zugleich, dass das intensive, kontroverse, aber meist doch auch konstruktive Gespräch über theologische, kirchliche und soziale Fragen im Weltkirchenrat weiterhin sehr lebendig ist.

MICHAEL CHALUPKA UND
EVA HARASTA

Diakonie im Burgenland

Ukraine-Hilfe

Anni und Ernst Hafenscher waren sich gleich zu Beginn der Ukraine-Krise einig: „Platz haben wir – wir nehmen wen!“ Darum haben sie die Zimmer in ihrer Dachgeschoßwohnung für eine ukrainische Familie gratis zur Verfügung gestellt.

Beim Treffen der Ehrenamtlichen Diakonie-Mitarbeiter:innen, die in den unterschiedlichen Orten des mittleren und südlichen Burgenlandes

Ukrainer:innen aufgenommen haben bzw. in einer Kooperation mit der Diakonie Burgenland betreuen, erzählen sie voller Begeisterung von den Erfahrungen, die sie mit „ihrer Familie“ machen.

Georg und die kleine Warja von der ukrainischen Familie, die bei den Nachbarn aufgenommen worden sind, fühlen sich bei den Hafenschers nicht nur wohl, sondern auch „zu Hause“. „Es wird

miteinander gekocht, gelacht, getrauert, gebangt und dann wieder voller Zuversicht jeder Tag miteinander geteilt,“ erzählt Anni Hafenscher mit strahlenden Augen und bereut nicht, dass sie ihr Haus für „wildfremde Menschen“ geöffnet hat.

Was für ein Segen, wenn ganz fremde Menschen so zusammenwachsen können!

Unser herzlicher Dank gilt allen, die uns als Diakonie dabei unterstützen, den Menschen aus der

Ukraine durch diese schwere Zeit zu helfen! Danke für die Gastfreundschaft, danke für die Empathie und danke für die Spenden!

Spendenaufwurf:

Konto der Diakonie Burgenland:
IBAN: AT28 5100 0902 1370 3002

SIEGLINDE PFÄNDER

Verbundenheit leben

Diakonie in den Bezirken Mattersburg und Eisenstadt/Umgebung

Elke Piff, unsere Mitarbeiterin vom Diakonieverein, bringt in dieses Projekt ihre langjährige Erfahrung ein und versucht, mit dem Team vor Ort ein Konzept zu entwickeln, das ehrenamtliche Mitarbeiter:innen in den Gemeinden des Bezirks Mattersburg dazu ermutigt und befähigt, Besuchsdienste aufzubauen.

Verantwortliche aus den Gemeinden haben erkannt, dass die Vereinsamung durch die Coronapandemie massiv zugenommen hat. Ihr Engagement soll ganz gezielt dazu beitragen, Verbundenheit zu leben. Alexandra Hasler, die Sekretärin im Pfarramt der Ev. Gemeinde Loipersbach, vernetzt interessierte Menschen miteinander und organisiert und strukturiert geplante Treffen.

Verbundenheit leben in Loipersbach

Die Gemeinde Loipersbach entwickelt im Rahmen der „Erprobungsräume“ ein Projekt, das sich



Foto: Elke Piff

„Verbundenheit leben“ nennt.

- Es soll der Vereinsamung im ländlichen Raum entgegengewirkt werden. Dazu sollen auch mehrere Institutionen ins Boot geholt werden.
- Die Diakonie Burgenland stellt ihr langjähriges Know-how aus Besuchsdiensten bzw. Seniorengruppen zur Verfügung, um die neu begeisterten Mitarbeiter:innen in Loipersbach vorzubereiten und einzuschulen.
- In einem ersten Workshop zur Zielfindung wurde auch viel über die innere Haltung gesprochen, die es braucht, um dieses Projekt auf gute Beine zu stellen. Achtsamkeit und dem Gegenüber wertfrei zu begegnen sind Schlagworte, die mir besonders in Erinnerung geblieben sind.
- Nun wird es einige konkrete Schulungen geben, wo verschiedene Möglichkeiten erprobt werden, wie so ein Besuch ablaufen kann und wo auch Gruppenaktivitäten geübt werden.

Die Mitarbeiter:innen sollen gut gerüstet und mit dem richtigen „Werkzeug“ in ihren Dienst gegen die Einsamkeit starten können.

ELKE PIFF



Erhältlich in der Diakonie um € 2,50 pro Stück

Weihnachtssortiment 2022

Die köstliche Zotter-Schoko von unserer Schokofee Selma ist ein süßer, fairer und nachhaltiger Weihnachtsgruß!

Unser Sortiment beinhaltet auch andere Sorten - einfach anrufen und nachfragen!

Spendenempfehlung:
3,80€ pro 70g Tafel Schokolade
2,50€ für Tasche mit Segenswunsch

	Weiße Schokolade gefüllt mit Honigcrunch
	Helle Bergmilchschokolade gefüllt mit Pistazienmarzipan (30%) und Safran (0,02%) - alkoholhaltig -
	Nobelbitterschokolade gefüllt mit Marzipan und Kirschbrand - alkoholhaltig -
	Nobelbitterschokolade gefüllt mit Schokomousse (57%) und Rum (3%) - alkoholhaltig -
	Helle Bergmilchschokolade gefüllt mit Orangencreme (55%) - alkoholhaltig -
	Kaffeekuvertüre gefüllt mit Cognac-creme (60%) - alkoholhaltig -
	Nobelbitter gefüllt mit Nougat (55%)

Tel.: 03352/32283 - Zotterschokoladen-Spendenaktion **Diakonie**  Burgenland

Gedanken zum Chorsingen im Burgenland

von Christiaan van de Woestijne

Evangelischer Chortag 2022

Die Pfarrkirche Markt Allhau war der Schauplatz für den gesamtösterreichischen Evangelischen Chortag 2022. Am 8. und 9. Oktober trafen gut 70 Sängerinnen und Sänger im Südburgenland ein für Proben, Zeit miteinander, Kennenlernen einer noch unbekanntenen Pfarrgemeinde mit ihren steinernen

Die Begegnung spielte sich sozusagen auf zwei Niveaus ab: das von Kurt Urbauer einstudierte Bläserensemble, Landeskantor Matthias Krampe als Organist, der Chor und ich selbst bevölkerten die sehr geräumigen Emporen dieser großen Kirche, während die Gottesdienstgemeinde im Erdgeschoß Platz hatte. Pfarrer Heribert Hribernig

viel Zeit für Begegnung, wobei von den Lafnitztalern in einem Heimspiel auf das leibliche Wohl geschaut wurde. Auch Kaffee, Tee und Mehlspeisen wurden in bester burgenländischer Tradition gerne von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen gestellt.

SI-Kuratorin Christa Grabenhofer war bei ihrem Grußwort für die Chorsänger unsichtbar, aber richtete sich insbesondere an sie. Das Singen im Kirchenchor habe auch die Bedeutung, dass man sich in Musik gesetzte Glaubensinhalte „ersingen“ könne. Die Musik und die Worte prägten sich dabei viel intensiver ein als beim einfachen Mitsingen im Gottesdienst, so Grabenhofer.

Chorlandschaft

Das bringt mich zur Chorlandschaft unserer evangelischen Kirche im Burgenland. Wir wissen alle, dass die letzten Jahre von Umbruch geprägt waren und sich viele Chöre nach jahrelanger Arbeit aufgelöst haben. Beim Chortag haben sich neben dem Diözesanchor „Klangfarben“ nur Chöre aus Pinkafeld und aus Kobersdorf gemeldet. Natürlich gibt es in vielen Gemeinden Singkreise, Männergesangsvereine und andere Ensembles, die immer wieder schöne Musik im Gottesdienst beisteuern, aber eine inhaltliche Zusammenarbeit, wie von der SI-Kuratorin angedeutet, ist damit noch nicht gegeben.

Die kommenden Jahre werden zeigen, ob und in welcher Form sich die Kirchenchöre wiederbe-

sprach seine Festpredigt zum Thema „Jahr der Schöpfung“ einmal wieder von der Kanzel aus, um für alle sichtbar zu sein. Wir sangen das neue Wochenlied „Auf, Seele, Gott zu loben“, das bekannte NGL „Gott gab uns Augen“, den Abschnitt „Die Himmel erzählen“ aus Haydns Schöpfung und das Lied „Himmel, Erde, Luft und Meer“, dessen Melodie vom Golser Barockmeister Georg Christoph Strattner stammt.

Es war ein sehr gelungenes Chorfest mit



Foto: Heribert Hribernig

Zeugen, ihrer Geschichte und ihren Menschen und für einen gemeinsamen Gottesdienst mit viel Musik. Es war mir ein großes Vergnügen, diesen Einmalchor und diese Musik leiten zu dürfen.



Foto: Heribert Hribernig

leben lassen. Aus musikalischer Sicht ist eine kontinuierliche Arbeit zu bevorzugen, aber der Trend der Zeit geht wohl eher in Richtung Chorprojekte – also Gruppen, die extra für bestimmte Anlässe zusammenkommen, proben und singen. Ich selber bin für Projekte gerne verfügbar, damit das Chorsingen im Gottesdienst, auch wenn es keinen fixen Chor (mehr) gibt, wieder erlebt werden kann.

Diözesanchor „Klangfarben“

In kommender Zeit werde ich mich mit dem Diözesanchor „Klangfarben“ englischen Kirchenliedern aus dem 18. und 19. Jahrhundert widmen, die wir möglichst abwechslungsreich und in verschiedener Vokal- und Instrumentalbesetzung aufführen werden. Wir nehmen dabei auch gerne neue Sänger und Sängerinnen auf – die Schwierigkeitsstufe muss dabei niemanden abschrecken. Geprobt wird dienstags von 19:00 bis 20:30 Uhr in Eisenstadt. Wir singen am 27.11. in Eisenstadt und am 4.12. in Gols im Gottesdienst.

Chorkonzert

Zum Schluss möchte ich noch hinweisen auf ein schönes Konzert, das Elisabeth Bundschuh gemeinsam mit dem Kärntner Diözesankantor Martin Lehmann leiten wird. Am Samstag, dem 19.11. um 18:00 erklingen in der Evangelischen Kirche Pinkafeld die „Musikalischen Exequien“ des Jahresregenten Heinrich Schütz sowie J.S. Bachs „Actus tragicus“. Unbedingt hörenswert!

Weitere Termine bekommen alle Interessenten über die Mailingliste zugeschickt. ■

Wissen Sie, wer den Adventkranz erfunden hat?

Jeder kennt ihn: Den Kranz mit vier Kerzen, der uns in der hektischen Adventzeit daran erinnert, kurz einmal innezuhalten. Entstanden ist der Adventkranz im Jahr 1839 und sein Original sah völlig anders aus, als wir ihn heute kennen.

Der evangelische Theologe und Pädagoge Johann Hinrich Wichern sah die Not der Arbeiterfamilien in den Vorstädten Hamburgs. Besonders das Schicksal der verwahten Kinder ließ ihn nicht mehr los. So sammelte er Spenden bei wohlhabenden BürgerInnen und gründete 1833 eine „Rettungsanstalt“ für jene Kinder, die, zerlumpt und hungrig, mit den „denkbar schlechtesten Betragensnoten“ auf dem besten Weg waren, eine kriminelle Laufbahn einzuschlagen.

Wertschätzung und Ausbildung

Sein pädagogisches Konzept war auch für heutige Maßstäbe modern: Nicht Zucht und Ordnung waren die obersten Prinzipien, sondern Wertschätzung und Ausbildung. Im sogenannten „Rauhen Haus“, einem kleinen Bauernhaus, das für diesen Zweck gestiftet worden war, zog Wichern mit seiner Mutter und den ersten zwölf Burschen ein.

Das „Rauhe Haus“ wuchs schnell. Ende 1835 zog die erste Mädchengruppe in das Haus ein,

für die Amanda Wichern die Verantwortung übernahm.

Vom Wagenrad zum Adventkranz

Im Jahr 1839 verfügte das Gelände bereits über einen eigenen Betsaal. Und hier entstand auch die Idee zum ersten Adventkranz. Da die Kinder im Advent ständig fragten, wie lange es denn noch bis Weihnachten sei, stellte Wichern bei den abendlichen Versammlungen ein großes Wagenrad auf und



Foto: Lukas Plank

Der Adventkranz wurde von der Diakonie erfunden und ist Hoffnungsträger für Kinder und Jugendliche in Not.

bestückte es mit Kerzen. Jeden Abend entzündete er beim Geschichtenerzählen eine weitere Kerze. Im Laufe der Zeit übernahmen Pfarrgemeinden und Familien diesen Brauch.

Hoffnung für Kinder in Not

Vom Adventkranz geblieben sind bis heute die vier großen Kerzen für die Adventsontage. Ebenso geblieben ist bis heute die Not benachteiligter Kinder und Jugendlicher. 30.000 Kinder und Jugendliche gibt es in Österreich, die als sozial gefährdet gelten. Die Diakonie hilft, wenn Jugendliche in der Krise stecken: mit Zuwendung, die hilft, mit Ausbildung, die wirkt. Der Adventkranz ist Symbol und Hoffnungsträger geworden für Kinder und Jugendliche in Not. ■

MAGDALENA PICHLER

Der Adventkranz – eine „Erfindung“ der Diakonie!

Jeder kennt ihn: Den Kranz mit vier Kerzen, der uns in der hektischen Adventzeit daran erinnert, kurz einmal innezuhalten. Entstanden ist der Adventkranz im Jahr 1839 und sein Original sah völlig anders aus, als wir ihn heute kennen. Um Kindern aus ärmsten Verhältnissen die Zeit bis Weihnachten zu verkürzen, entzündete der evangelische Theologe Johann Hinrich Wichern im Rauhen Haus der Diakonie in Hamburg jeden Tag eine Kerze an einem Wagenrad, das er mit 19 kleinen roten und vier großen Kerzen geschmückt hatte. Aus dieser Idee entstand der uns heute bekannte Adventkranz.

Wichern hat mit seiner Arbeit die evangelische Kirche verändert: Auf seine Initiative hin wurde die „Innere Mission“ – Vorläuferin der heutigen Diakonie – als soziale Arbeit der evangelischen Kirchen gegründet.

Die Diakonie hilft bis heute, wenn Jugendliche in der Krise stecken. Mit Zuwendung, die hilft, mit Ausbildung, die wirkt. **Der Adventkranz ist Symbol und Hoffnungsträger geworden für Kinder und Jugendliche in Not.**

Mit ein wenig Geschick können Sie den Original-Diakonie-Adventkranz selber binden.



Um einen gleichmäßigen Adventkranz zu erhalten, müssen Sie zu allererst die Tannenzweige in Form bringen. Die Länge der Zweige hängt von der Größe des Strohrings ab: Je länger die Zweige sind, desto buschiger und dicker wird der Kranz.



Die Basis für den Adventkranz bildet ein Ring aus Stroh, den man im Baumarkt oder Bastelgeschäft erhält. Fixieren Sie die ersten Zweige am Kranzrohling, indem Sie sie mit dem Draht ca. 3-mal fest umwickeln. Die nächsten Zweige befestigen Sie etwas versetzt (wie Fischschuppen). Wiederholen Sie das so oft, bis der komplette Kranz mit Grün bedeckt ist. Abstehende Zweige können zum Schluss noch zurecht geschnitten werden.



Der Original-Diakonie-Adventkranz hat so viele Kerzen, wie der Advent Tage. 2022 sind das 28 Tage. Für den Kranz benötigen Sie also vier weiße, große Kerzen für die Adventsontage und 24 rote, kleine Kerzen für die restlichen Wochentage.



Am besten eignen sich dicke Stumpfkernen, weil sie nicht allzu schnell herunterbrennen. Um die Kerzen am Kranz zu befestigen, können Sie drei Drahtstifte, die Sie zuvor über einer Kerzenflamme angewärmt haben, benutzen.



Die Anordnung der Kerzen soll den Wochen folgen: Man beginnt mit einer großen weißen Kerze für den ersten Adventsontag. Danach folgen immer sechs kleine, rote Kerzen für die Wochentage. Wichtig: Die Kerzen müssen gut befestigt werden und sollte nicht ohne Aufsicht angezündet werden, da sich trockener Reisig sehr leicht entzünden kann.

Benötigtes Material:

- Strohring (mind. 50 cm Durchmesser)
- Tannengrün
- Stumpfkernen (4 große weiße, 24 kleine rote)
- Grüner Basteldraht
- Gartenschere, Zange, Feuerzeug

Mehr über die Geschichte des Adventkranzes:
www.diakonie.at/adventkranz

Kirche und Tourismus

Urlauberseelsorgetagung in Neusiedl/See

von Christa Grabenhofer

Der Tourismus ist eines der wichtigsten Standbeine der österreichischen Wirtschaft: Winter- und Sommertourismus, sanfter Tourismus, Gesundheitstourismus etc. Umsätze und Nächtigungszahlen, Programmentwicklung, Events, Werbung – das sind Erfolgsfaktoren des Tourismus.

Weniger bekannt ist, dass es in vielen Urlaubsregionen Angebote der Kirchengemeinden gibt, die zum Teil schon jahrzehntelang bestehen, besonders in einzelnen Gemeinden, die sogenannte Kurseelsorger hatten.

Vor einigen Jahren wurden besondere Tourismusregionen zu kirchlichen Modellregionen entwickelt, in denen nicht nur ein Urlauberseelsorger hauptsächlich im Sommer wirken soll, sondern auch von den Pfarrgemeinden vor Ort Programme angeboten werden. Die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) entsendet Pfarrer und Pfarrerinnen im Ruhestand, die gerne in anderen Ländern so einen Dienst übernehmen. Dabei wird darauf Wert gelegt, dass die Angebote für Touristen nicht ohne die Pfarrgemeinde vor Ort geplant werden, denn sie sollen eingebettet sein in die Gemeinschaft der Kirchengemeinde, betonte OKR Dr. Waßmuth von der EKD.

Wie unterschiedlich die Angebote sind, davon konnten sich die Teilnehmer der Urlauberseelsorgetagung im September in Neusiedl/See ein Bild machen. Aus einigen Modellregionen Österreichs waren Verantwortliche angereist und berichteten davon, wie Kirche und Tourismus bei ihnen kooperieren und wie die Urlauberseelsorger sich mit ihrem Dienst einfügen. Auch dass manche immer wieder kommen möchten und dass mit den Einheimischen schon gute Kontakte bis hin zu Freundschaften entstanden sind.

Im Burgenland gehören zur Modellregion Neusiedlersee die Pfarrgemeinden Gols, Rust und Mörbisch, wobei der See, das Wasser, der Wein und der Weingarten im Mittelpunkt stehen: Andachten im Weingarten und bei einer Schifffahrt – die Bibel auf dem See, auch Bootsfahrten im Schilfkanaal mit besinnlichen Texten. Angebote mit einer überschaubaren Besucherzahl, aber zugleich eine Einübung in Gastfreundschaft.

In Gols gibt es bereits seit 40 Jahren Urlauberseelsorger, die unterschiedliche Aktivitäten angeboten haben, von Diashow und Geigenspiel bis zu einem Posaunenchor, der fleißig eingesetzt wurde.

In den Modellregionen Wörthersee, Ossiachersee, Attersee, Kitzbühel und Hallstatt werden viele interessante Angebote von den Urlaubern angenommen, vom Sonnenaufgang auf dem Berg bis hin zum Kirchenschiff.

Die Frage der Werbung und der eingesetzten Kommunikationskanäle wurde ausführlich erörtert, denn die zentrale Frage ist, wie man die Urlauber erreicht und wie dann auch Innovation möglich ist.

Die Kirchen erleben einen rasant fortschreitenden Traditionsverlust, der viele Kirchenausritte zur Folge hat. Deshalb ist die Frage nach neuen Formaten, die auch Jüngere ansprechen, wichtig. Dazu gehört Tourismus-

arbeit, für die man geeignete Orte und kreative Zugänge zur Kirche finden muss, niederschwellig und interessant. Österreich wird die Zukunftsdestination für deutsche Urlauber bleiben, da Kurzurlaube laut Prognosen zunehmen und Fernreisen abnehmen werden.

Für geistliche Impulse im Urlaub sind viele zugänglich – die Urlauberseelsorge kann das unterstützen. ■



Foto: zVg.

Evangelische Frauenarbeit im Burgenland



von Susanna Hackl

„Gutes Essen und genug für alle“

Begegnungstag in Stoob zum Thema Schöpfungsverantwortung

Die Evangelische Frauenarbeit lud zum Begegnungstag nach Stoob ein. Erfreulicherweise kamen mehr als 90 Frauen, sodass wir kurzerhand Andacht, Referate und Grußworte vom Gemeindesaal in die Evangelische Kirche verlegten.



Zum Thema „Mahlzeit – Gutes Essen und genug für alle“ referierte die neue Bildungsbeauftragte von „Brot für die Welt“, Carina Scheibreithner. Sie beschäftigte sich mit den Zusammenhängen von Armut, Hunger, Lebensmittelvernichtung und Landraub in aller Welt und zeigte anhand von Bildern, was in den verschiedenen Ländern gegessen wird.

Christa Erdely von den „Lafnitztaler Bauernspezialitäten“ erzählte über ihren Werdegang, die Betriebsphilosophie und wie sie und ihre Mitarbeiterinnen produzieren und „gutes Leben für alle“ anstreben. Mit einer Verkostung der Lafnitztaler Produkte und einer gesunden Jause lud die Frauenarbeit zu nachhaltigem, gesundem Essen ein.

Die Andacht feierte Pfarrerin MMag.^a Irmi Langer, Stoob/Lutzmannsburg, die besonders die Ge-

meinschaft beim Essen hervorhob. Superintendent Jonischkeit und Superintendentialkuratorin Grabenhofer sprachen Grußworte und dankten den Frauen für ihr Engagement.

„Herzensorte“: Jubilate-Gottesdienst 2023 aus dem Burgenland

Jedes Jahr am 3. Sonntag nach Ostern ist die Pflichtkollekte in allen Kirchen Österreichs für die Evangelische Frauenarbeit bestimmt. Dafür bereiten Frauen des Leitungsteams einer Diözese Bausteine für den Jubilate-Gottesdienst zu einem besonderen Thema vor.

Im Jahr 2023 wird der Jubilate-Gottesdienst nach einer Vorlage der Frauenarbeit Burgenland in allen evang. Kirchen Österreichs gefeiert. Dieser Gottesdienst steht unter dem Motto: „Herzensorte“. Dabei geht es um Orte, die wir gerne und oft aufsuchen, die uns gut tun. Es sind aber auch Orte, die manche nicht mehr aufsuchen können oder die mit traurigen Erinnerungen belastet sind: Gärten, Friedhöfe, Gebäude, Landschaften, Kirchen und viele mehr. Was uns allen gemeinsam ist, ist die Zusage Gottes, dass wir bei ihm einen sicheren Platz haben. ■

Vorschau auf 2023

„Herzensfreuden – Herzensleiden“

Die Evangelischen Frauentage finden 2023 in Rust am See und in Oberwart statt.

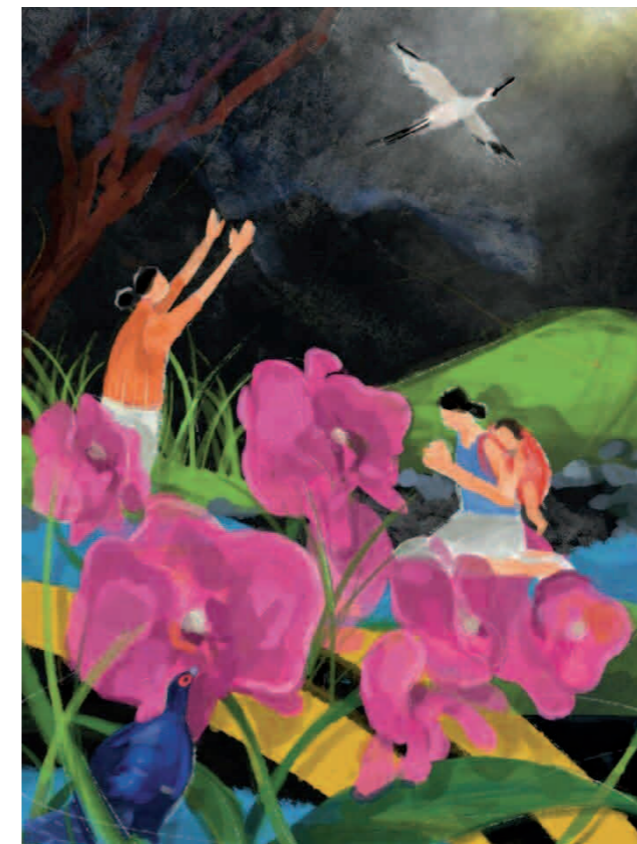
„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“

Die Herbstkonferenz der Evangelischen Frauenarbeit tagt im Oktober im Burgenland.

Rund 30 Frauen aus allen Diözesen werden vom 6. bis zum 8. Oktober 2023 in Gols zur Herbstkonferenz der Frauenarbeit Österreich erwartet. Bei dieser Konferenz zum Thema: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ befassen sich die Frauen nicht nur mit einem biblischen Thema, sondern lernen auch die gastgebende Diözese kennen.

„Glaube bewegt“: Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen 2023

Zum Thema „Glaube bewegt“ findet am Freitag, dem 3. März 2023, der Ökumenische Weltgebets-



tag der Frauen statt. Dabei laden Frauen aus Taiwan ein, ihr Land kennenzulernen.

Regionale Vorbereitungsabende für den Ökumenischen Weltgebetstag der Frauen 2023:

- Di., 10. Jänner 2023, 18.30 Uhr, Neusiedl am See, r.k. Pfarrheim
- Mi., 11. Jänner 2023, 18.30 Uhr, Eisenstadt, Evang. Gemeindesaal
Referentinnen:
Christa Fraunschiel, Kalkgruben, kfb
Walpurga Wukovits, Stoob, EFA
- Mi., 11. Jänner 2023, 19.00 Uhr, Markt Allhau, Evang. Gemeindesaal
- Do., 12. Jänner 2023, 19.00 Uhr, Güssing - Basilika
Referentinnen:
Ella Györög, Pinkafeld, kfb
Gertraud Rusche, Pinkafeld, EFA
- Online Vorbereitung: 4. Feber 2023, 14.00 Uhr
Bitte bei Burgi Wukovits 0699-18877107 oder per E-Mail (w.wukovits@gmx.at) anmelden !

Raiding: Ökumenische Wallfahrt

Von Julian A. Heissenberger und Markus Landauer

„800 Jahre Raiding“ – unter diesem Zeichen machten sich Wallfahrerinnen und Wallfahrer am Donnerstag, dem 11. August frühmorgens auf den gemeinsamen Weg, von Raiding über Warth, Puchberg und Neuwald nach dreieinhalb Tagen und 141 Kilometern das Ziel zu erreichen: Mariazell.

In der Basilika angekommen, wurde gemeinsam mit Julian Heissenberger und Gottfried Dormann ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Ein Dankeschön an Sigi, Karl und Thomas Hirschler sowie Thomas Tkautz für Planung, Organisation und Begleitung dieser Wallfahrt!



Anlass genug, um bei der 37. Mariazell-Wallfahrt der Pfarre Raiding das Gemeinsame zu fördern, dachte sich Organisator Siegfried Hirschler.

„Sigi, selbst evangelisch A.B., kam auf mich mit der Frage zu, ob es nicht möglich wäre, zusammen mit einem evangelischen Pfarrer eine Andacht zu gestalten“, so Julian Heissenberger.

Gemeinsam mit Gottfried Dormann, evangelischer Pfarrer A.B., gelang es uns, diese Sehnsucht nach Gemeinschaft und schon viele Jahre praktizierter ökumenischer Wallfahrt in eine gemeinsame Feier beim Gnadenaltar in die Praxis umzusetzen.

„Das Gute im Menschen zu sehen, den Frieden in der Welt zu fördern und uns gemeinsam auf dem Weg zu Gott zu wissen, das ist unser Auftrag als Getaufte! Das Ziel ist das Kind, das Maria in dem Arm hält – Jesus, der uns als Christinnen und Christen verbindet, stärkt und uns lebendig macht!“, so führte Julian Heissenberger in seiner Predigt aus. ■

Prof. Mag. Julian Anton Heissenberger ist Priester der Diözese Eisenstadt und Kaplan von Santa Maria dell'Anima in Rom.
Dipl.-Ing. (FH) Markus Landauer ist Bürgermeister von Raiding.



Evangelische Jugend: Neuer Wind

Im Oktober traf sich der Diözesanjugendrat. Neben vielen Zahlen gab es einen Wechsel und eine Neubesetzung in der Diözesan-Jugendleitung (DJL). Thomas Haffer legte nach fast 5



Thomas Haffer

Jahren den Vorsitz der Evang. Jugend Bgld. zurück und übergab die Leitung an Steffi Schmidt, Jugendpresbyterin in Eisenstadt. Thomas Haffer bleibt der Jugendleitung gerne erhalten und freut sich, mit Steffi Schmidt



Lydia Baliko

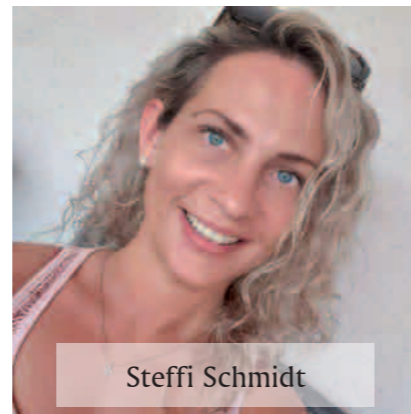
eine gute Nachfolgerin gefunden zu haben. Als langjähriges Mitglied der DJL verabschiedete sich Ali Piff aus dem Leitungsgremium und übergab seinen Sitz an Lydia Baliko aus Oberwart. Die dortige reformierte Pfarrgemeinde ist schon lange Mitglied im Diözesanjugendrat Burgenland. Bei vielen Jugendaktionen und auch auf Konfi-Freizeiten gehen A. und H.B. schon lange gemeinsame Wege, nun auch in der Jugendleitung. Lukas Herold (DJL-Mitglied aus



Lukas Herold

Lutzmannsburg) gratulierte den neu Gewählten zu ihrem Amtsantritt.

Steffi Schmidt nahm sogleich ihren Dienst in der Sitzung auf und stellte den Jahresplan 2023 vor. „Wir wollen unseren Fokus wieder stärker auf die Arbeit mit Kindern legen!“, so Steffi Schmidt. Neben Kindergottesdienst-Fortbildungen sollen auch die Kinderferienspiele in den Sommerferien mehr gefördert werden. Pfarrgemeinden, die mit der Evang. Jugend Burgenland hier kooperieren wol-



Steffi Schmidt

len, sind herzlich eingeladen, sich im neuen Dienstsitz in Neusiedl am See zu melden.

Vor den Sommerfreizeiten 2022 musste der Dienstsitz noch eilends von Stooß nach Neusiedl am See verlegt werden. „Das war dringend nötig“, so Haffer, „da der Mietvertrag mit 2023 in Stooß auslief und Familie Könitz, die mit zwei schulpflichtigen Töchtern im Dienstsitz wohnt, bereits neue Schulen suchen musste. Nach Großpetersdorf, Rechnitz und Stooß hat nun der Norden die Chance, die Diözesanjugendpfarrstelle bei sich zu haben“. „Natürlich werden wir auch weiter für die Pfarrgemeinden im Süden tätig sein und Wege zueinander finden“, so Steffi Schmidt, die selbst tiefe Wurzeln im Südburgenland hat.

Für alle Kontakte und aktuellen Infos über Freizeiten, Aktionen und Fortbildungen lohnt es sich, auf die ejB-Homepage zu schauen: www.ej-burgenland.at

OLIVER KÖNITZ

MUSIC MAKES THE WORLD A BETTER PLACE

Bericht: Klaus Pahr | Fotos: Charlie Kager

September 2022. Das Schuljahr hat kaum begonnen, melden wir uns bereits mit vier Konzerten der WimmerPOP Klassen zurück!

An nur einem Probetag wird gecheckt, ob die Nummern, die im vergangenen Schuljahr einstudiert wurden, noch sitzen. Schnell ist klar, dass alle auch im Sommer fleißig geübt haben und den Konzerten am dritten September-Wochenende nichts im Wege steht.

Alle sind voll motiviert – Lehrer*innen und Schüler*innen. Der Kultursaal Bad Tatzmannsdorf ist nun für zwei ganze Tage unser neues „Hauptquartier“, in dem unser ganzes Equipment aufgebaut und nochmals im Schnelldurchlauf geprobt wird.

Ein professioneller Tontechniker sorgt für den perfekten Sound!

Vier Konzerte – zwei davon für Schulen aus dem Bezirk

und zwei öffentliche Abendvorstellungen – sind unser Output.

Alle Besucher*innen sind von der Performance unserer jungen Musikerinnen und Musiker begeistert. Die Standing Ovationen am Ende jedes Konzerts sprechen für sich!

Und wieder haben wir bewiesen, dass wir anders sind als an-



dere Schulen. Teamgeist und die Liebe zur Musik verbindet uns. Versteckte Talente werden an die Öffentlichkeit gebracht und bekommen ihre Bühne.

Viel Zeit, Energie und Nerven fließen über das Schuljahr hinweg in das Üben und Einstudieren der Nummern. Am Ende jedoch zeigt sich wieder, dass es sich gelohnt hat.

Gerade in Zeiten wie diesen ist das Musikmachen, in welcher Form auch immer – klassisch oder Pop – wichtiger denn je – denn:

MUSIC MAKES THE WORLD A BETTER PLACE!

Diakonie **Burgenland**

Hoffnung braucht Dein Ja.

Diakonie macht SINN

Konto der Diakonie Burgenland
IBAN: AT28 5100 0902 1370 3002

DANKE!

Pfr in Maga Sieglinde Pfänder

Wichtige Termine

Veranstaltungen:

- 19. November, 9.00 bis 18.00 Uhr: Theologischer Grundkurs – „Glaube und Kirche“ mit Superintendent Dr. Robert Jonischkeit und Pfr. Andreas Binder, MTh, Gemeindesaal Kobersdorf
- 20. November, 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Dr. Robert Jonischkeit in der evang. Kirche Weppersdorf
- 21. November, 16.00 bis 18.00 Uhr: Online-RU-Fortbildung für APS – „Fachspezifische Auseinandersetzung mit dem RU (3)“
- 24. November, 17.00 Uhr: Sitzung der „Freunde und Förderer der evang. Kirchenmusik Bgld.“
- 27. November, 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Superintendent Dr. Robert Jonischkeit in der evang. Kirche Eisenstadt
- 29. November, 15.00 bis 18.15 Uhr: RU-Fortbildung für AHS + APS-Nord – „Sieben Gründe, faul zu sein“ in der evang. Superintendentur Eisenstadt
- 1. Dezember, 15.00 bis 18.15 Uhr: RU-Fortbildung für AHS + APS-Süd – „Sieben Gründe, faul zu sein“ im Evang. Gemeindesaal H.B. Oberwart (Kircheng. 16)
- 5. Dezember, 15.00 bis 18.30 Uhr: RU-Fortbildung für APS-Nord – „Vielfältigkeit im RU: Lehrplan Neu“ in der Evang. Superintendentur Eisenstadt
- 6. Dezember, 15.00 bis 18.30 Uhr: RU-Fortbildung für APS-Süd – „Vielfältigkeit im RU: Lehrplan Neu“ im Evang. Gemeindesaal H.B. Oberwart (Kirchengasse 16)
- 8. bis 10. Dezember: Synode in Villach
- 12. Dezember, 16.00 bis 18.00 Uhr: Online-RU-Fortbildung für APS – „Fachspezifische Auseinandersetzung mit dem RU (4)“

Bürozeiten der Superintendentur:

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr

In dringenden Fällen ist SI Dr. Robert Jonischkeit unter der Nummer 0699-18877101 erreichbar.

Sprechstunden des Superintendenten:

Dienstag, 14.00 bis 17.00 Uhr in Eisenstadt

Freitag, 15.00 bis 18.00 Uhr in Oberschützen (Wimmergymnasium)

Gesprächstermine können ausschließlich nach telefonischer Voranmeldung im Büro (02682-62490 oder 0699-18877100) angenommen werden.

Das Büro der Superintendentur ist vom 23.12.2022 bis 2.1.2023 nicht besetzt.



142

... weil reden hilft ...

Online-Beratung

www.onlineberatung-telefonseelsorge.at

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:

Evangelische Superintendentur Burgenland

Für den Inhalt verantwortlich:

Superintendent Dr. Robert Jonischkeit

Alle: 7000 Eisenstadt, Bergstraße 16

Druck: 4er Druck, Oberwart